

Alexandrias Bibliothek - vor fast einem Jahrzehnt (wieder) eröffnet

Reise an einen Ort, an dem schon 300 v.Chr. recherchiert und archiviert wurde

Hermann Neidhart,

Herr Neidhart, studierte in Freiburg Jura und stammt aus dem Kreis Singen-Friedingen. Bei einem Besuch in der Bayerischen Staatsbibliothek München fiel ihm unsere Hauszeitschrift in die Hände. Daher sandte er uns dankenswerter Weise einen Artikel von seinem Besuch in der Bibliothek Alexandria - der Mutter aller Bibliotheken.

Ende des Jahres 2010 war die ägyptische Welt nach außen hin noch in Ordnung. Zwar stürmte es Mitte Dezember heftig vom Mittelmeer her, aber das Unwetter konnte der nahe am Ufer gelegenen neuen Bibliothek von Alexandria nichts anhaben: ihre Buchbestände blieben trocken, die Benutzer ebenfalls. Und da die Fähre nach Venedig aufgrund des schweren Seegangs den Hafen erst anderthalb Tage später als vorgesehen verlassen konnte, hatte man als Bibliotheksbesucher zumindest ein paar weitere Stunden für Recherchen gewonnen.

Der Anfang dieses Jahrtausends fertiggestellte Bibliotheks-Neubau ist imposant, wenn auch - wie manche moderne Architektur - stilistisch nicht unbedingt zur Umgebung passend. Beeindruckend sind - neben der kühnen Bauform - vor allem die vielen exotischen Schriftzeichen, mit denen die Außenwand des geschwungenen Hauptgebäudes geschmückt ist. Das Innere ist - mit der terrassenartigen Anordnung der verschiedenen Stockwerke - eher nüchtern und praktisch eingerichtet. Von den oberen Etagen kann man die meisten Ebenen der Lesesäle überblicken.

Viel Platz für wenig Besucher

Es ist Platz für rund 2000 Benutzer vorhanden. Beim



Besuch im vergangenen Dezember war die Bibliothek jedoch höchstens zu ein paar Prozent besetzt. Schön, dachte man, dann müsste ja jedes gewünschte Buch umso leichter im Regal erreichbar sein. Aber wo steht welches Werk? Alexandrias neue Bibliothek umfasst zur Zeit knapp 900.000 Bände; der Bestand soll nach und nach bis auf acht Millionen Bücher erweitert werden. Zum Vergleich: die antike, ungefähr 300 v. Chr. gegründete Bibliotheca Alexandrina hat zu ihren besten Zeiten mehr als 700.000 Buchrollen besessen. (Ein weiterer Vergleich: die Bayerische Staatsbibliothek in München verfügt derzeit über rund 10 Mio. Bände!)

Bei einem ersten Gang durch die Regalreihen fällt auf, dass die meisten Bücher (natürlich) arabischsprachig sind. Da fallen dann für den Normaleuropäer leider schon mal neun von zehn Titeln für eine Recherche aus, zumindest wenn man die griechischen, kyrillischen,



asiatischen und sonstigen nichtlateinischen Schriften hinzurechnet. Macht nichts, denn es müssten ja immer noch fast 100.000 lateinisch beschriftete, für unsereinen entzifferbare Bände vorhanden sein.

Recherche nach deutschen Titeln

Einige dieser Werke dürften zwischen ihren Buchdeckeln wohl auch „Recht“ zum Gegenstand haben. Zum Einstieg in die juristische Recherche müsste einer der vielen, den Benutzern zugänglich gemachten Computer Hilfe leisten können. Da man hierfür einen Zugangscode braucht, muss man zunächst die Info-Stelle aufsuchen. Eine freundliche, englisch-sprechende Dame versucht mit Rat und Tat weiterzuhelfen. Sie gibt den Begriff „Law“ ein, danach German Law bzw. deutsches Recht. Mal sehen, was die Nachfolge-Institution der berühmten, aus griechischer Zeit stammenden Alexandrinischen Bibliothek an rechtswissenschaftlicher Literatur auf Lager hat. (Der Versuch erfolgt zunächst generell und auf Englisch, dann auf deutsche Quellen bezogen bzw. in deutscher Sprache.)

Es erscheinen 15 Titel, davon aber nur 5 mit juristischen Inhalten und auf deutsch, der Rest ist fremdsprachig oder nichtjuristisch (zu Law generell: 44 Einträge; Bücher in deutscher Sprache: ca. 150 Exemplare). Über die Schnellsuche bzw. Advanced research taucht dann an Nr. 1 auf: Stolleis, Michael: „Studies on legal History in Nazi Germany, Chicago 1988“, an Nr. 2: Eduard Sachan: „Muhammedanisches Recht nach schafiitischer Lehre, Stuttgart 1897“. Und schließlich noch Bernecker: „Hochverrat und Landesverrat im griechischen Recht“, Würzburg 1956. Die weiteren Titel sind eher Fehltreffer.

Wandern zwischen den Regalen

Da die digitale Suche nicht so recht ergiebig ist, steht nun das Durchwandern zumindest einiger der sieben Benutzerebenen (B1 - B4 und F1 - F3 an. Man hat ziemlich schnell einen Blick für in nichtarabischer Schrift in den Regalen auftauchende Werke entwickelt. Und siehe da, auf Ebene B2 steht sogar



ein (weiteres) deutschsprachiges Buch über ägyptisches Recht: Spiegelberg, Wilhelm: „Zum Rechtswesen des Pharaonenreichs“, Hildesheim 1994 (das aber noch nicht katalogisiert zu sein scheint).

Von Interesse ist dann selbstverständlich auch das - recht überschaubare - Angebot an laufenden Zeitschriften. Ein Rechts-Treffer glückt immerhin mit bloßem Auge: „Arabic Law Quaterly“, Vol. 24, Part 3/2010 - aus den Niederlanden! Immerhin sind auch mehrere - zwar nicht mit rechtlichem Inhalt, aber immerhin - deutschsprachige Fachzeitschriften da, z.B. die „Zeitschrift für deutsche Philologie“ aus dem Erich Schmidt Verlag - oder „Alt-Orientalische Forschungen“, Heft 1/2010, Berlin.

Archimedes und Euclid lehrten hier

Die Rechtswissenschaft ist somit erkennbar kein Schwerpunkt der Bibliothek von Alexandria (schon gar nicht Recht in deutscher Sprache, auch kaum in sonstigen gängigen Idiomen). Bevorzugt vertreten sind vielmehr Naturwissenschaften, Literatur, Philosophie und Astronomie, u.a. aber auch Geographie, Geschichte und Medizin - ähnlich wie schon vor 2300 Jahren, zu Zeiten der Ptolemäer, als berühmte Wissenschaftler wie Archimedes und Euclid hier forschten und lehrten.

Die Bibliotheksräume sind täglich bis 19 Uhr geöffnet. Die Eintrittspreise sind für die Benutzer - je nach Herkunft - unterschiedlich. Für Ägypter kostet die Monatskarte 20 Pfund, für Ausländer dagegen 110 Pfund (ca. 3 bzw. 16 Euro). Der Bau der Bibliothek hat übrigens rund 220 Mio. Dollar gekostet, knapp die Hälfte davon kam von ausländischen Staaten und von der UNESCO.

